

„Schlangenfrau“ beim „Supertalent“

Memmingen/Leipzig Eine junge Frau aus Memmingen tritt am Samstag ab 20.15 Uhr in der Sendung „Das Supertalent“ auf: die 19-jährige Alina Ruppel. Die gebürtige Kasachin ist in der RTL-Show als „Eliza, die Schlangenfrau“ zu sehen. Die Kontorsionistin kann ihren Körper auf schier unglaubliche Weise verbiegen. Davon konnten sich auch schon zahlreiche Besucher bei „Wallenstein“ überzeugen. Dort trat sie mit den „Quirligen“ auf. Die 19-Jährige lebt in Leipzig, wo sie eine Ausbildung zur Eventkauffrau macht. Nicht nur ihre Kunst, sondern auch ihre Lebensgeschichte ist etwas ganz Besonderes: Denn als Kind wurde bei ihr Zerebralparese, eine spezielle Art der Kinderlähmung, diagnostiziert. „Es ist sehr wichtig für mich, immer weiter zu üben, damit ich nicht in die Krankheit zurück verfallte. Der Sport hilft mir sehr“, sagt Alina Ruppel. (maj)



Zweimal Alina Ruppel: ganz privat beim Shoppen (rechtes Bild) und als „Eliza, die Schlangenfrau“ bei einem Auftritt (links). Weitere Infos dazu gibt es im Internet unter der Adresse www.elizashow.com.



Fotos: Steffen Günthel/Fraab.com, Anja Jungnickel

Aus dem Polizeibericht

MEMMINGEN

Zwei 14-Jährige beim Ladenstiebstahl erwischt

Zwei 14-jährige Mädchen sind in den Nachmittagsstunden in einem Memminger Bekleidungsgeschäft beim Ladendiebstahl erwischt worden. Nach Angaben der Polizei hatten sie Preis-Etiketten mit einer Schere abgeschnitten und versucht, die Waren aus dem Laden zu bringen. Doch sie wurden erwischt. Eines der beiden Mädchen konnte zunächst flüchten, wurde aber kurz darauf geschnappt. Die Ermittlungen ergaben, dass die beiden Mädchen in drei Geschäften Waren im Wert von insgesamt rund 400 Euro entwendet hatten. Bei einer anschließenden Kontrolle zu Hause fanden Polizisten weiteres Diebesgut und eine geringe Menge Cannabis. (mz)

OTTOBEUREN

Baby übersteht Unfall unverletzt

Unverletzt geblieben ist ein Baby bei einem Verkehrsunfall. Laut Polizei war eine Autofahrerin auf der Staatsstraße 2013 von Guggenberg kommend in Richtung Memmingen unterwegs. An der Kreuzung zur Staatsstraße 2011 kam es trotz eines Stoppschildes zum Zusammenstoß mit einer Pkw-Fahrerin, die in Richtung Attenhausen fuhr. Es entstand Sachschaden in Höhe von rund 7000 Euro. Wie das Baby blieben alle anderen Beteiligten unverletzt. (mz)

AITRACH

In Autohaus Reifen und Felgen gestohlen

In einem Autohaus in der Hermann-Krum-Straße in Aitrach haben unbekannte Täter einen Lagercontainer aufgebrochen. Laut Polizei entwendeten sie daraus mehrere Sätze Komplettreifer mit Stahlbeziehungsweise Alufelgen. Die Tat muss zwischen vergangener Freitag, 12 Uhr, und Dienstag, 13.15 Uhr, begangen worden sein. Der Schaden beträgt rund 1500 Euro. Hinweise nimmt die Polizei unter der Telefonnummer (07561) 84880 entgegen. (mz)

MEMMINGERBERG

75-Jährige verstößt gegen „Aufenthaltsgesetz“

Mit einem für sieben Tage gültigen Visum war eine 75-jährige Russin nach Deutschland eingereist. Als sie vor ihrer Ausreise nach Russland bei der Passkontrolle am Abfertigungsschalter des Allgäu-Airports in Memmingerberg erschien, stellte ein Beamter der Schleierfahndung Pfronten fest, dass sie ihren Aufenthalt unerlaubt um weitere sieben Tage verlängert hatte. Der Polizeibeamte vernahm die Frau wegen einer „Straftat gegen das Aufenthaltsgesetz“. Anschließend konnte die Seniorin ihren Heimflug antreten. (mz)

Ein Mörder, der im Knast die Freiheit findet

Schule Dieter Gurkasch hat 25 Jahre seines Lebens hinter Gittern verbracht. Heute ist der 55-Jährige Yogalehrer und sagt: Ich will das Maß an Liebe auf der Welt vergrößern. Eine Begegnung mit Gymnasiasten

VON MANFRED JÖRG

Memmingen Er hat geduldig gewartet. Bis er allein mit ihm ist. Nun strahlt der Schüler aus der Oberstufe des Bernhard-Strigel-Gymnasiums (BSG) Dieter Gurkasch an und fragt ihn leise: „Darf ich Sie einfach mal drücken?“ Der verurteilte Mörder lächelt liebevoll und sagt: „Ja, klar“. Dann lässt er sich von dem Gymnasiasten in den Arm nehmen. Nach einer intensiven Umarmung stammelt der angehende Abiturient noch „vielen, vielen Dank“ für die bewegende Begegnung und huscht verlegen und verstört nach draußen.

Zuvor hängen an diesem Vormittag zwei Stunden lang rund 200 Schüler aus der elften und zwölften Jahrgangsstufe im Mehrzweckraum des BSG an Gurkaschs Lippen. Gebannt hören sie dem 55-Jährigen zu, der 25 Jahre im Gefängnis verbracht hat, sieben davon in Isolationshaft. Das heißt: 23 Stunden lang allein in einer sieben Quadratmeter großen Zelle. Tag für Tag für Tag.

Doch vor den Schülern steht an diesem Vormittag kein gebrochener und verhärmter, sondern ein freundlich lachender Mann, der jede Menge positive Energie und Lebensfreude versprüht; der sein gelocktes blondes Haar schulterlang und an den Füßen Flip-Flops trägt. Unter einem weit aufgeknöpften, rosafarbenen Hemd baumelt eine Kette mit großen, grünen Holzperlen um seinen Hals.

Seit November 2011 ist Dieter Gurkasch wieder ein freier Mann – und Yogalehrer. Über seine schier unglaubliche Lebensgeschichte müsste man eigentlich ein Buch schreiben. Doch das hat er selbst

schon getan. „Wie ich durch Yoga im Knast die Freiheit entdeckte“ heißt es.

Der Hamburger, der von Lehrer Marco Sonnleitner eingeladen wurde, liest den Schülern Passagen aus dem Buch vor. Er erzählt ihnen, wie er zum Mörder wurde; wie er 1985 eine damals 55 Jahre alte Kioskbesitzerin tötete. Gurkasch schildert den Gymnasiasten auch, wie er selbst im Juli 1997 bei einer Schießerei mit der Polizei von einer Kugel getroffen, lebensgefährlich verletzt und wiederbelebt wurde.

Gurkaschs Geschichte: Das ist zunächst mitleidloser Hass und brachiale Gewalt. Eine Kindheit als gehänseltes Weichei. Woraus die Überzeugung entsteht: „Du musst ein ganz harter Kerl sein, um geliebt zu werden.“ Und so einer wird Dieter Gurkasch in den Achtzigerjahren.

Einer, der bei Raubüberfällen mit der Pumpgun um sich ballert und sich mit Drogen vollpumpt; einer, vor dem sie sogar im berühmtesten Hamburger Gefängnis „Santa Fu“ (Fuhlsbüttel) zittern, als er dort eine Häftlingsrevolte anzettelt und eine Woche lang den gesamten Betrieb lahmlegt.

Von der guten Fee

Das ist lange her. Dazwischen liegt unter anderem ein Vierteljahrhundert Knast. Schuld und Sühne. 25 Jahre, die selbst die Härtesten der Harten brechen können; endlose Jahre, die bei anderen nichts hinterlassen außer Verbitterung und Wut, (Selbst-)Hass und Todessehnsucht. Aber Gurkasch durchbricht ab 1998 diesen Teufelskreis. Und zwar mit Liebe. Zum ersten Mal in seinem Leben mit echter Liebe. Die ihm

seine heutige Frau Fee schenkt. Die ihm signalisiert: Was immer Du tust, ich werde für Dich da und an Deiner Seite sein.

Diese Erfahrung verändert Dieter Gurkasch. Der knallharte Gangster fängt an, im Gefängnis Yoga-Bücher zu lesen und Übungen zu machen. Zunächst heimlich. Heute blickt er selbstironisch auf diese Zeit zurück: „Am Anfang war es mir noch peinlich, dass diese Mädchengymnastik für eine Revolution in mir sorgte.“

Doch er spürt schnell, dass da mehr ist. Er dringt tiefer und tiefer in den spirituellen Kosmos ein, wird zum strengen Vegetarier, hört auf zu rauchen. 50 Tage nach seiner Haftentlassung im Jahr 2011 gründet Dieter Gurkasch „YuMiG“ (Yoga und Meditation im Gefängnis) mit. Im Auftrag dieses Vereins ist er heute im gesamten deutsch-

sprachigen Raum unterwegs, um „einen gesellschaftlichen Beitrag für eine erfolgreiche Resozialisierung von inhaftierten Menschen zu leisten“, wie es auf dessen Homepage heißt. Am Tag nach dem Besuch im BSG ist die Justizvollzugsanstalt München-Stadelheim an der Reihe.

Hinter dicken Gefängnismauern wie dort hat Dieter Gurkasch seine innere Freiheit gefunden. Es war ein Prozess, der 25 Jahre gedauert hat. Ein langer und entbehrungsreicher Weg – auf dem er zu sich selbst gefunden hat. Heute sagt der früher von Hass Zerfressene: „Ich will das Maß an Liebe auf der Welt vergrößern.“ Das berührt insbesondere jene, die noch auf der Suche sind – wie den Gymnasiasten, der Gurkasch unbedingt umarmen will. Was für eine bewegende Begegnung mit einem außergewöhnlichen Mann.



Dieter Gurkasch bei seinem Vortrag.

Foto: Siegfried Rebhan

Was Gymnasiasten von Gurkasch wissen wollten

● **Fragen** Die Oberstufenschüler des Bernhard-Strigel-Gymnasiums in Memmingen stellten Dieter Gurkasch eine Reihe von Fragen. Sie wollten von ihm zum Beispiel wissen:

» Haben Sie sich bei der Familie des Opfers entschuldigt? Dieter Gurkasch antwortete: „Nein. Denn es gab einen Kontakt, als ich im Gefängnis war. Und ich wollte nicht nach über 20 Jahren alte Wunden aufreißen, nur weil ich Vergebung wollte. Das wäre anmaßend von mir gewesen.“

» Hat Ihr Leben erst 2011, nach Ihrer Haftentlassung, angefangen? Gurkasch: „Nein. Aus heutiger Sicht war

alles zuvor wie eine Ausbildung für mich, bei der ich wirklich alle Erfahrungen gesammelt habe. Aus dem ganzen Mist, den ich erlebt habe, ist etwas Positives entstanden.“

» War es gut für Sie, dass Sie von der Polizei geschnappt wurden? Gurkasch: „Auf jeden Fall. Denn ansonsten wäre ich heute bestimmt schon tot. Es hätte sicher jemanden gegeben, der wieder auf mich geschossen und anschließend keinen Rettungswagen gerufen hätte.“ (maj)

➤ **Weitere Informationen gibt es im Internet unter den Adressen** www.dietergurkasch.de und www.yumig.de

Mieter zündet Wohnung am Theaterplatz an

Amtsgericht 37-Jähriger wird wegen Brandstiftung verurteilt. Er legte das Feuer, weil er sich das Leben nehmen wollte

Memmingen Wegen schwerer Brandstiftung hat sich gestern ein 37-Jähriger vor dem Memminger Amtsgericht verantworten müssen: Der Mann hatte vergangenen Herbst seine Altstadtwohnung am Theaterplatz angezündet und war anschließend von Anliegern und Passanten aus dem brennenden Haus gerettet worden (die MZ berichtete). Sein Motiv: Er wollte sich das Leben nehmen. Nun wurde der Mann zu einer zweijährigen Haftstrafe auf Bewährung verurteilt.

„Es war eine komplette Kurzschlussreaktion“, bedauerte der Angeklagte, der niemand anderem Schaden habe zufügen wollen. Er zeigte sich während der zweieinhalbstündigen Verhandlung geständig, räumte sämtliche Vorwürfe ein und entschuldigte sich für seine Tat.

Demnach legte der Österreicher am Morgen des 21. Oktobers gegen 10 Uhr verschiedene Brandherde in seiner Wohnung und verbarrikadierte die Wohnungstür. Unter anderem verteilte er den Inhalt mehrerer

Flaschen mit Feuerzeugbenzin und zündete den Brennstoff an. Zudem deponierte er Parfümflaschen und Spraydosen im Backofen und stellte das Gerät auf 250 Grad. Eine Schutzstromeinrichtung verhinderte, dass es zu einer Explosion kam.

Die Wohnung des Mannes brannte dennoch komplett aus. Ein Übergreifen der Flammen auf andere Gebäudeteile verhinderte die Feuerwehr. Bei den Löscharbeiten wurden Verkaufsräume und das Lager eines Bekleidungsgeschäftes im

Erdgeschoss des Gebäudes in Mitleidenschaft gezogen. Es entstand Schaden von mehr als 200.000 Euro.

„Kein anderer Ausweg“

„Mir war einfach alles zu viel“, erinnerte sich der Angeklagte. Er erzählte von seiner langjährigen Spielsucht, von Schulden, vom Streit mit der Ex-Freundin, von der problematischen Beziehung zu seinem Sohn, zu dem er kaum Kontakt habe. Der Auslöser sei dann gewesen, dass er Geld seiner Eltern – in

deren Gastronomiebetrieb er zu dieser Zeit arbeitete – zum wiederholten Male veruntrent und dieses dann verspielt habe. „Ich wusste keinen anderen Ausweg mehr“, sagte der 37-Jährige, der inzwischen nicht mehr in Memmingen lebt und in psychologischer Behandlung ist.

Beim Strafmaß kam dem Angeklagten – der zur Tatzeit weder unter Alkohol- noch Drogeneinfluss stand – zugute, dass er geständig war und niemandem bewusst schaden wollte. (ans)



Der Angeklagte zündete seine Wohnung am Theaterplatz an. Archivfoto: Goetting